

Franckesche Stiftungen zu Halle

Joh. Christian Jüngken, Pastors zu St. Moritz und des Gymnasii Scholarchen, Abrisse der Vormittags-Predigten an Sonn- und Festtagen in der Kirche zu ...

Jüngken, Johann Christian

Halle, 1773

VD18 13046780

Am 17. Sonntage nach Trinit. 1773. bey dem Erndtefeste. Text: Apostelg. 14,
17.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-195095](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-195095)

Am 17. Sonntage nach Trinit. 1773.

bey dem

Erndtefeste.

Text: Apostelg. 14, 17.

Eingang: Ps. 119, 64.

David, dem nichts mehr am Herzen lag, als die Erkenntniß und die Ausübung des Gesetzes Gottes, ermuntert seine Seele, sich über die Rechte des Herrn zu freuen und sie anzunehmen. Daher erinnert er sich an die süße Erquickung und an den reichen Trost, den das Wort Gottes giebt, v. 50. Hier aber hält er seiner Seele die Güte Gottes vor und die Betrachtung derselben erwecket bey ihm das Verlangen, die Rechte eines so gütigen Herrn zu lernen und zu thun.

1. David freuet sich über die Güte Gottes. Die Güte Gottes ist eine Eigenschaft, die so viel tröstliches in sich enthält, daß die Sünder durch dieselbe gerühret, die Verübten getröstet und die Freunde Gottes gestärket werden können. Sie offenbaret sich

a. im Reiche der Gnaden. Denn unbegreifliche Güte ist es, daß Gott beschlossen hat uns selig zu machen, der Welt seinen Sohn zu geben, und daß er mit allen Ernst die Seelen der Menschen zu sich zu ziehen sucht, auch alle, die seine Gnade suchen, liebreich aufnimmt, tröstet und ewig selig macht.

b. im Reiche der Natur, davon redet David hier. Alle Werke des Herrn predigen seine Güte, die Geschöpfe und die ganze Einrichtung derselben verkündiget es, wie freundlich der Herr sey, und wer sie aufmerksam betrachtet, muß bekennen: die Erde ist voll seiner Güte!

2. In dem Herzen Davids erwecket die Güte Gottes den Wunsch von seinen Rechten unterrichtet zu werden. Und ist es nicht billig den gütigen Herrn kennen zu lernen, ihm zu dienen und seinen Willen thun? Wo ist ein solcher Gott, wie er? Ja diesem Zweck sucht Gott durch seine Güte zu erreichen und wer demselben zuwider ist, der ist sein Feind.

Wörter.

H h

Vor-



Vortrag: Das rechtmäßige Verhalten der Menschen bey denen Erweisen der Güte Gottes im Reiche der Natur.

I. Die Erweise der Güte Gottes im Reiche der Natur.

Gott läßt sich im Reiche der Natur nicht unbezeugt. Wir können aus der ganzen Einrichtung desselben seine Eigenschaften und besonders seine Güte erkennen lernen, Ps. 19, 2. und zwar,

1. aus der Schöpfung, Ps. 136, 5. Wie groß ist die Güte des Herrn, daß er alles darum geschaffen hat, die Glückseligkeit und das Vergnügen der Menschen zu befördern! Seine Güte erblicket auch daraus, daß er den Menschen nach seinen Bilde erschaffen und ihn mit solchen Vorzügen begabt hat, die ihn von allen andern sichtbaren Geschöpfen unterscheiden.

2. Aus der Erhaltung des Reichs der Natur.

a. Er erhält alles in der Ordnung, in welcher er es geschaffen hat, Sir. 16, 27. Gott läßt kein Geschlecht der Geschöpfe ausgehen. Er verschaffet denenselben alles, was sie zur Erhaltung ihres Lebens brauchen, Ps. 145, 16. Er giebt Speise und Freude. Alles muß zur Versorgung seiner Geschöpfe, besonders der Menschen dienen. Alle Elemente müssen ihre ihnen geschenkte Kraft darreichen, denen Menschen wohl zu thun und ihnen die Last des Lebens zu erleichtern. Er giebt Regen und fruchtbare Zeiten, Es. 30, 23. so wie er auch den Himmel zur Strafe verschließen kan, daß er nicht regne, 5 Mos. 11, 17. Die fruchtbaren Zeiten müssen wir allein von ihm erwarten, denn an seinen Segen ist alles gelegen, Es. 55, 10. Jer. 5, 24. Wenn er den Erdboden nicht segnet; so ist das Pflanzen und Begießen der Menschen umsonst, und weder ihre Weisheit, noch Kräfte reichen zu, den Erdboden fruchtbar zu machen. Dis bestärkt die Erfahrung bey Miswachs und schlechten Erndten. Ueberhaupt würde ohne seine gütige Erhaltung nichts bestehen können, Ps. 104, 29. 30.

b. Die

- b. Die Beweise seiner Güte müssen uns desto eindrücklicher seyn, je mehr wir bedenken, was die Welt und der Mensch gegen ihn ist, Ps. 144. 3. Wie groß ist seine Güte, daß er sie auch seinen Feinden erzeiget! Matth. 5. 45. Wenn auch die Heiden die Beweise seiner Güte, wider seinen Zweck, zur Abgötterei brauchen; so läßt er sich an ihnen doch nicht unbezengt. Wenn der Undank der Menschen zusehens wächst; so bleibt er doch gütig, Luc. 6. 35. Und der Mißbrauch seiner Gaben zur Wohlust, Verschwendung und Geiz macht ihn nicht müde wohlzuthun.

II. Das rechtmäßige Verhalten der Menschen dabey.

1. Wir müssen Gott aus denen Werken der Natur kennen lernen.
 - a. Die Heiden hatten kein geschriebenes Wort Gottes, daher weist sie Paulus hier auf die Werke der Erhaltung, seine Güte, und ob er es wohl verdiene, daß man ihn allein fürchte, zu untersuchen, Apost. 17. 27. Obgleich die Heiden die Erweise der Güte Gottes mißbrauchen; so werden sie doch darnach gerichtet werden, Röm. 2. 12.
 - b. Die Christen sollen sich aber auch zur Pflicht machen, den HErrn und seine Güte aus dem Reiche der Natur kennen zu lernen, und da das in der Bibel großartigste Wort Gottes den Vorzug behält, und uns die Güte Gottes im Reiche der Natur weit deutlicher beschreibt; so soll uns dasselbe überzeugen, wie freundlich der HErr sey.
2. Wir müssen einen richtigen Schluß auf die Güte Gottes im Reiche der Gnade machen. Ist er gegen unsern Leib und Leben so gütig, wie groß wird seine Güte seyn gegen unsere Seele, die viel schönere Vorzüge hat. Und hierauf führet uns die heilige Schrift, wenn sie uns die unbegreifliche Güte Gottes in der Schenkung seines Sohnes, in der Bearbeitung der Menschen und in der Mittheilung geistlicher Güter entdeckt. Und was für Beweise der Güte Gottes wird uns die Ewigkeit noch geben!

3. Wir



3. Wir müssen für seine leibliche Wohlthaten dankbar seyn, und sie nach seinem Willen anwenden.

a. Es ist sehr zu bedauern, daß nichts mehr gemißbraucht wird, als die Wohlthaten des HErrn. Machen es doch die Menschen so mit denen geistlichen Wohlthaten, die ihnen der HErr erzeiget. Sie verachten dieselben entweder ganz, oder mißbrauchen sie. Wie vielmehr mißbrauchen sie die leiblichen.

b. Wir sollen, nach dem Willen Gottes, ihm dankbar seyn, Ps. 136. Wir sollen nicht bey denen Gaben stehen bleiben, Jac. 1, 17. Wir sollen sie nicht zur Verschwendung oder Geiz anwenden, denn das wird schwere Verantwortung nach sich ziehen. Wir sollen vielmehr die leiblichen Wohlthaten zur Ehre Gottes anwenden, der sie uns gegeben hat, und auch unsern armen Nächsten Gutes thun, Sprüchw. 21, 13. c. 28, 27.

Anwendung: 1) Unser Gott ist ein guter HErr. Er hat sich in seiner Güte von Jugend auf an uns nicht unbezeugt gelassen, und vielleicht hat er sich mancher unter uns besonders erbarmet. Und nun hat er uns auch unsere Erndte geschenkt. 2) Wir wollen den guten HErrn, der seine gnädige Hand aufgethan und uns gesegnet hat, nicht mehr beleidigen; sondern lieben und in unserm ganzen Leben dienen. Und wir wollen besonders die Freundschaft Gottes in Christo Jesu zu genießen suchen. 3) Wer selbst geerntet hat, der schenke sein Herz nicht seinen Reichtümern; sondern dem HErrn. Er brauche sie zur Ehre des Gebers und vergesse die Armen nicht, für die er mit geerntet hat.

Lieder:

vor der Pred. Num. 44. Du weiser Schöpfer ic.
 - 764. Nun lob mein Seel ic.
 nach der Pred. - 749. Herr Gott, dich loben wir ic.
 bey der Comm. - 507. Auf Seele, Jesus, Gottes ic.